

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 3 (1928)
Heft: 18

Artikel: Les cours de répétition
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten zum gehen und unter Drohungen stiegen sie die Stufen der Mittelstufe hinunter bis auf zwei Sans-Culotten, wahre Mordgesellen von Angesicht, welche versuchten, zwischen den Grenadieren durchzuschlüpfen. Diese jedoch packten sie und würden sie sofort erledigt haben, wenn nicht Hauptmann von Dürler, der bis zuletzt Blutvergiessen vermeiden wollte, sie beschützt und durch eine Nebenpforte ausgewiesen hätte.

Als die Pöbelmassen sahen, dass Westermann unverrichteter Dinge zurückkehrte, erhoben sie von neuem ein vielhunderttausendfältiges Geheul. Einige Marseiller begannen, mit langen Schifferhaken einzelne Grenadiere aus den Reihen zu reissen und sie vor den Augen ihrer Kameraden zu ermorden. Gleichzeitig donnerten die drei ersten, von Nationalgarden abgefeuerten aber schlecht gezielten Kanonenschüsse über die Köpfe der Schweizer gegen das Schloss. Dies war das Signal zum Kampfe.

Grenadier-Lieutenant Joachim Ludwig von Castalberg, ein Hüne von Gestalt, sprang vor die Front und spaltete einem baumlangen Insurgenten den Kopf und Hals bis auf das Brustbein. Gleichzeitig kommandierten die Offiziere Feuer. Salve, Rottenfeuer und wieder Salve erfolgte und knatternd mit vielhundertfältigem Echo mischte sich der Feuerlärm mit den Todesschreien der Getroffenen. In dichten Reihen stürzten die Vordersten der heulenden Menge tot oder verwundet zu Boden, die Masse ergriff Hals über Kopf die Flucht, die tapfern Nationalgarden liessen ihre geladenen Kanonen im Stich und liefen um die Wette nach den Ausgängen. Im Nu war die Cour Royale geräumt.

Hauptmann von Dürler verfolgte an der Spitze von 200 Grenadieren die Fliehenden gegen die Porte Royale. Er eroberte vier Kanonen, die sofort vernagelt wurden, da diese Stücke abgefeuert und weitere Munition nicht vorhanden war.

Hauptmann Hubertus von Diesbach mit drei Offizieren und 50 Mann brachte ebenfalls 3 Kanonen, die sofort unbrauchbar gemacht wurden.

Lieutenant Emanuel von Zimmermann mit 30 Mann gelang es, in den anstossenden Höfen eine Anzahl geladener Geschütze zu erobern und nach dem Vestibule zu bringen, wo sie sofort gegen den Feind aufgestellt wurden.

Hauptmann Heinrich von Salis-Zizers war mit 100 Mann bis zur Stelle der Salle de Manège vorgedrungen und hatte auch dort 3 Kanonen weggenommen, dabei aber mehr als 30 Mann verloren. Er wurde von einem Meer von Insurgenten vom Haupttrupp auf kurze Zeit abgeschnitten. **Hauptmann Rudolf von Reding** und **Lieutenant von Glutz** eilten ihm zu Hilfe und es gelang, mit den eroberten Kanonen in die Cour Royale zurückzukehren. Dabei wurde Hauptmann von Reding schwer verwundet und Lieutenant von Glutz wurde durch eine Kanonenkugel der rechte Fuss zerschmettert. Die Grenadiere trugen ihre verwundeten Offiziere auf den Schultern nach der Mittelstufe zurück, wo Lieutenant von Glutz sitzend ein Gewehr ergriff und weiter feuerte.

Die Schweizer waren auf der ganzen Linie siegreich, die Schlosshöfe waren gesäubert, aber es begann an Munition zu mangeln. Die Toten und Verwundeten wurden nach Patronen untersucht.

Einen Augenblick schien es, als ob der Sieg endgültig wäre. Nur noch auf dem Carousselplatz verteidigten sich hartnäckig einige hundert Insurgenten, hauptsächlich Marseiller, und belästigten die Garde durch Fernfeuer. Die Hauptmasse aber war in die anstossenden Plätze und Strassen zurückgestaut und viele tausende waren in feiger Flucht bis in die fernsten Winkel der

Stadt gelaufen mit den Schreckensrufen: «Die Schweizer morden das Volk». Der Führer der Aufständischen, Westermann, war der einzige, der nicht den Kopf verlor, während der prahlerische Schuft Santerre sich verkrochen hatte. Westermann verlangte von den anwesenden 4 Schwadronen berittener Gendarmerie, sie solle gegen die Schweizer Attacke reiten, die Kerle waren dazu zu feige, dafür werden wir sie später beim Morden mutig finden.

Hauptmann von Dürler machte mit einigen Dutzend Grenadieren einen neuen Ausfall gegen die feuernden Marseiller auf dem Carousselplatz. Vor den Schlossstoren jedoch empfing sie ein mörderisches Gewehr- und Geschützfeuer. Im Nu stand Dürler mit **Wachtmeister Christen** aus Belp bei Bern allein. Wie durch ein Wunder gelang es ihnen, zu den Ihrigen zu retirieren. **Hauptmann Hubertus von Diesbach**, welcher dem Wachtmeister Christen zu Hilfe eilte, als er abgeschnitten zu werden drohte, erhält einen Knieschuss. Trotzdem ergreift er das Gewehr eines Gefallenen und legt Schuss um Schuss die feindlichen Nationalgarden an den Geschützen nieder, mitten im Kugelregen steht er aufrecht wie an einem Scheibenschüssen und bleibt weiter unverehrt. (Fortsetzung folgt.)



«Die Schweizerische Militärgerichtsbarkeit», systematisch dargestellt von Dr. iur. Josef Lenzlinger; verlegt bei H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 78 S.

In dieser kurzen Schrift hat Herr Justiz-Hptm. Lenzlinger, Untersuchungsrichter beim Divisionsgericht 6a, in knapper, ausserordentlich klarer und auch für den Laien verständlicher Art die Militärgerichtsordnung, das Verfahren vor Militärgericht und im wesentlichen das neue Militärstrafrecht dargestellt. Der Verfasser fügte eine kurze Behandlung des militärischen Strafvollzugs und eine interessante, mit Belegen versehene, historische Skizze über den Werdegang des Militärgerichtswesens bei. Nur wer Erfahrung im Dienst bei der Truppe und zugleich grosse Erfahrung als Justizoffizier hat, kann in dieser Kürze den Gegenstand so erfreulich plastisch gestalten. Wir sind durch diese Arbeit in den Besitz einer Schrift gelangt, die dem Soldaten, Unteroffizier und Offizier die Möglichkeit gibt, sich in das formelle und materielle Militärstrafrecht und besonders auch in das neue Disziplinarrecht völligen Einblick zu verschaffen. Aber auch der Rechtskundige wird gern zu diesem Wegweiser greifen.

Es wäre zu wünschen, dass die Schrift allgemein bekannt würde. Sie ist dazu angetan, das Vertrauen in unsere Militärjustiz zu heben. Der Verfasser zeigt bei völliger Wahrung der Straffheit seiner Gesinnung ein warmes Gefühl für den Schwachen. Das macht die Schrift besonders sympathisch.

Major K.

Les cours de répétition

Brigade de cavalerie 1.

La brigade de cavalerie 1, formée des régiments de dragons 1 et 2, entrera au service le 17 septembre. Dès que les opérations de mobilisation seront terminées, les escadrons se rendront à leurs lieux de stationnement pour la première semaine, soit à Moudon (E. M. Brig. fanfare, téléphonistes), St-Cierges, Chapelle, Sottens, Thierrens (Rég. Drag. 1), Romont, Villard St. Pierre, Dompierre, Prévonloup (Rég. Drag. 2).

Le groupe de mitrailleurs attelés 1 et le groupe cycliste 1, qui font leurs cours en même temps que la brigade de cavalerie 1 seront cantonnés respectivement à

Granges, Henniez et Lucens et à Avenches et Domdidier (cyclistes).

La première semaine sera consacrée à l'instruction des escadrons; on s'attachera plus spécialement à l'étude de l'utilisation tactique du fusil mitrailleur. Le lundi 24 septembre est réservé à des exercices de régiment. Du 25 au 27 septembre, auront lieu des exercices de détachements combinés sous la direction du commandant de la brigade, et auxquels prendront part en outre le groupe cycliste 1 et le groupe de mitrailleurs attelés 1.

La brigade sera licenciée le 29 septembre sur les places de mobilisation des diverses unités.

Groupe mitrailleurs attelés 1.

Le groupe de mitrailleurs attelés 1 entrera en service le 17 septembre à Yverdon, à 9 heures. Il quittera sa place de mobilisation à 15 heures pour se rendre, l'E.M. et la Cp. 3 à Granges, la Cp. 1 à Lucens et la Cp. 2 à Henniez.

La première semaine sera avant tout consacrée à des tirs à la mitrailleuse à grandes distances, dont l'importance est devenue plus considérable encore depuis l'introduction du fusil mitrailleur. Des instructions sur l'emploi du masque contre les gaz seront données aux officiers du groupe et à une compagnie.

Au cours de la seconde semaine, auront lieu des exercices de groupe, puis le groupe passera sous les ordres du commandant de la brigade de cavalerie 1 pour des manœuvres combinées, qui se termineront le jeudi 27 septembre par un défilé.

Le groupe regagnera ses cantonnements de la première semaine puis se rendra à Yverdon le 28 septembre pour y être licencié le samedi 29 septembre.

Histoire de mobilisation*)

De garde.

(suite)

Etourdi d'un tel vacarme, honteux d'en être le sujet, affreusement secoué par le passage d'un chagrin amer à la joie d'être père pour la première fois, désolé d'avoir pu, comme un fou, froisser l'heureux message, Cuendet sentit sa gorge se serrer et ses jambes sur le point de le laisser choir. Il gagna le coin le plus sombre

et s'étala le nez dans la paille, cachant sa tête dans ses bras pour étouffer son dépit et ses sanglots.

Et tandis que les rires continuaient, émaillés de plaisanteries impitoyables, Baudaz vint s'agenouiller près de Cuendet, cherchant, de ses mains et de ses paroles fraternelles, à lui retourner le corps et l'esprit. Sa malheureuse supposition, si légèrement émise, était suivie d'effets fâcheux, pénibles, dont il se jugeait responsable.

— Voyons, voyons, ami Cuendet, sois raisonnable! Une méprise, après tout... un peu gosse... mais aussi une grande joie, très grande, intime... Je sais ce que c'est que d'être père. Tout s'est heureusement passé chez vous, grâce à Dieu; et vous devez...

— Garde à vous!... commanda le sergent rappelé soudain aux devoirs du service par l'entrée de M. le lieutenant de Charpentier, chef de poste.

Instantanément, rires et lazzi se turent et les hommes se trouvèrent debout dans la position militaire: tête haute, talons joints et les mains à la couture du pantalon. Seul, Cuendet ne bougea pas.

De stature élevée, — un mètre quatre-vingt-dix, — hautain, le visage rasé complètement; très jeune, — vingt-trois ans, — volontairement roide et déagréable envers la troupe, le lieutenant avait pris les galons plus par snobisme que par dévouement et portait l'uniforme avec une satisfaction dénuée de chaleur communicative. La nature hétéroclite de la section à lui dévolue était probablement pour beaucoup dans ses façons peu gracieuses. Habitant Paris, il n'était pas moins dépaycé que nombre de ses hommes; et la hauteur où il se tenait l'empêchait de se rapatrier. Il avait apporté de la grande ville des façons et des termes parfois très durs; façons de névrosé, termes des Halles que les troupiers ne supportaient qu'avec peine. Pour l'instant, son œil froid les inspectait avec une intention dépourvue d'aménité.

— Hé vous!... là-bas? êtes-vous sourd ou ivre? demanda-t-il en apercevant Cuendet. Qu'est-ce que cela signifie, sergent?

— Il est malade, mon lieutenant, hasarda Baudaz pour sauver la situation.

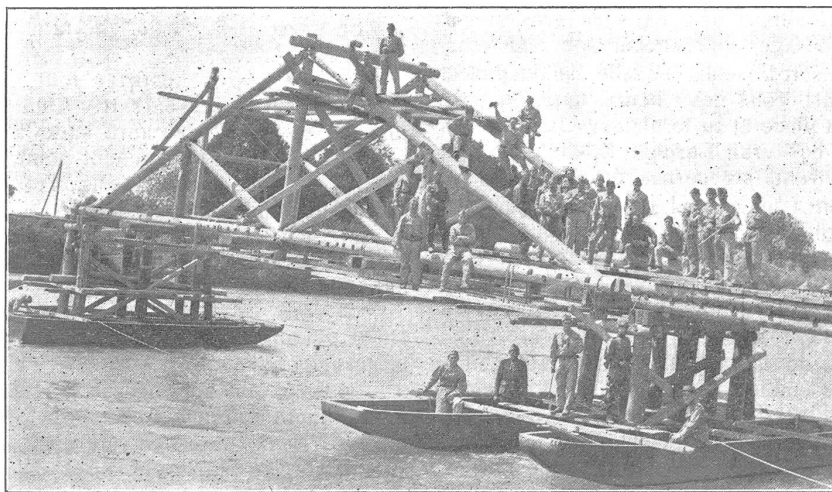
— Vous, taisez-vous! Je ne vous demande rien.

— Il est malade, mon lieutenant, expliqua Schneider.

— Repos!

Avec ensemble, les hommes, y compris le sergent, lancèrent le pied gauche en avant d'un demi-pas et attendirent immobiles, muets.

*) Extrait de «L'arme au Pied» de Henry Chardon (fr. 3.50. Librairie Payot & Co.).



Brückenbau

(Hohl, Arch.)